

## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtr Redaktion@rnz.de

## OFFEN GESAGT

Ganz ehrlich: Mir reichen zwei Katastrophen innerhalb von fünf Tagen. Ob der Chemieunfall vor einer Woche oder die Wasserkrise von vorgestern: Das ist auch ein Ausnahmezustand für Journalisten. Von uns wird erwartet, die Dinge möglichst schnell zu klären – auch wenn man es nicht kann. Denn die Ursachen für beide Vorfälle stehen nicht fest – und damit muss man leben, auch wenn es schwer fällt. Wer hinter allem jetzt eine große Verschwörung vermutet: Ich bin mir sicher, dass hier nichts vertuscht oder unter den Teppich gekehrt wird, dafür sind viel zu viele Behörden und externe Experten zugange. Und einmal abgesehen davon habe ich bei allen Beteiligten das Gefühl, dass sie wirklich wissen wollen, was zur „Katastrophe“ führte. Zwei Dinge erscheinen mir bemerkenswert: Die Bevölkerung reagierte größtenteils besonnen. Ich hatte weder am Samstag noch vorgestern das Gefühl, dass die ganze Stadt in Panik verfiel. Ja, es gab eine gewisse Besorgnis, aber die Leute – zumindest diejenigen, die ich sah – standen geduldig mit ihren Wasserflaschen in langen Schlangen vor der Kasse, kein lautes Wort, kein Gemose – erstaunlich in einer Stadt, die für ihre kritischen und diskussionsfreudigen Bürger bekannt ist. Und zweitens muss die Stadt sich wirklich Gedanken machen, wie man die Bevölkerung warnt. Lautsprecherwagen, Radiodurchsagen und Warnapps sind für mich nicht der Weisheit letzter Schluss – zu viele bekommen nichts mit. Ich finde die gute alte Sirene zwingend: Die hört jeder, und jeder schaltet dann das Radio ein. Einfacher und wirkungsvoller geht es nicht. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende,



Ihr Micha Hörnle

## Die Suche nach der Ursache zieht sich

Trinkwasserverfärbung: Erst ab Mitte nächster Woche werden die Ergebnisse erwartet – Die RNZ beantwortet die wichtigsten Fragen

Von Micha Hörnle

Noch ist es ein Rätsel, was zur bläulichen Verfärbung des Trinkwassers vorgestern geführt hat. Und die Aufklärung wird auf sich warten lassen: Frühestens Mitte nächster Woche liegen die detaillierten Analysen vor, die das Hygiene-Institut der Uniklinik Heidelberg und das Technologiezentrum Wasser in Karlsruhe vornehmen. „Wir haben keinen konkreten Stoff im Verdacht“, sagte der Leiter des Gesundheitsamtes Rainer Schwertz. „Wir können verstehen, dass die Bürger und die Öffentlichkeit die Ursache wissen wollen.“ Die RNZ beantwortet zusammen mit den Stadtwerken Heidelberg die wichtigsten Fragen zur „Wasserkrise“ und generell zur Wasserversorgung.

**> Ist irgendwann schon einmal eine Blaufärbung des Trinkwassers eingetreten?** Wasser kann in größeren Behältern generell bläulich wirken: Je tiefer das Wasser, desto bläulicher wirkt es. Allerdings ist den Stadtwerken Heidelberg bisher kein Fall bekannt, bei dem eine besondere bläuliche Färbung aufgetreten ist.

**> Nun hat ja ein aufmerksamer Bürger aus Dossenheim den dortigen Wassermeister informiert. Wäre den Stadtwerken das auch irgendwann selbst aufgefallen?** Die Stadtwerke machen täglich Sichtprüfungen in den Kammern der Wasserwerke. Das war auch in den letzten Tagen so. Dabei ist allerdings nichts Außergewöhnliches aufgefallen. Entscheidend war tatsächlich die Meldung des Bürgers.

**> Wird jetzt regelmäßig auf Blaufärbung kontrolliert?** Das Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises und die Stadtwerke forschen noch intensiv nach der Ursache, die zur Blaufärbung, die offenbar nicht gesundheitsschädlich ist, führte. Weitere Wasserproben gingen an Labore, diese



Die blaue Verfärbung des Trinkwassers stammt aus dem Wasserwerk Entensee im Handschuhsheimer Feld. Mittlerweile wurde es vom Netz genommen; andere Tiefbrunnen versorgen jetzt die Bürger. Foto: Katzenberger-Ruf

Analysen sind technisch genauer als die „Eimerprobe“ vom Donnerstag. Nur: Diese Analysen sind aufwendig und werden ein paar Tage in Anspruch nehmen. Für eine natürliche Färbung des Trinkwassers kommen verschiedene Substanzen in Frage. Proben wurden aus den drei Wasserwerken, dem zugekauften Wasser, von einigen Hochbehältern und von einer zentralen Stelle im Netz genommen.

**> Woher weiß man, dass die Blaufärbung nicht gesundheitsgefährlich ist, wenn man noch nicht weiß, was dafür verantwortlich ist?** Die Schwermetalle Kupfer, Eisen und Mangan können manchmal das Wasser blau färben, diese wurden aber in der Probe nicht in auffälliger Weise nachgewiesen.

**> Wie oft wird das Trinkwasser kontrolliert? Und auf welche oder wie viele Substanzen?** Das Wasser wird regelmäßig auf

rund 145 Stoffe, die durch die Trinkwasserverordnung vorgegeben sind, untersucht. Mikrobiologische Analysen finden wöchentlich bis monatlich statt, für weitere Stoffe gibt es monatlich bis jährlich Analysen. Die letzte Vollanalyse fand Anfang dieser Woche statt und hat keine besonderen Ergebnisse gezeigt.

**> Ist es technisch möglich, das betroffene Wasserwerk Entensee vom Netz zu nehmen und Stadt und Umland mit Wasser aus anderen Werken zu beliefern?** Das ist bereits der Fall. Das Wasserwerk Entensee wurde nach Eingang der ersten Meldungen vom Netz genommen. Dies bleibt auch so, bis alle Untersuchungen zu der Verfärbung abgeschlossen sind. Die Versorgung wird über andere Brunnen sichergestellt.

**> Wie viele Wasserwerke gibt es in Heidelberg, und welche Stadtteile oder Um-**

landgemeinden versorgen sie?

Rund 50 Prozent des Trinkwassers stammt aus drei Heidelberger Grundwasserwerken (Rauschen, Entensee und Schlierbach). Rund fünf Prozent kommen aus sieben Buntsandstein-Quellen auf Handschuhsheimer sowie Ziegelhäuser Gemarkung. Die restliche Menge wird vom Zweckverband Wasserversorgung Kurpfalz aus dem Wasserwerk Schwetzingen Hardt geliefert. Versorgt werden damit Heidelberg, Eppelheim und Dossenheim – letzteres aus dem Wasserwerk Entensee.

**> Welche Stadtteile werden mit Quellwasser versorgt – und waren die auch betroffen?** Mit Quellwasser wird zur Zeit der Stadtteil Ziegelhausen versorgt – der war nicht betroffen.

**> Manche Bürger versorgen sich auch aus Quellen im Wald. Ist das eine Alternative, zu der die Stadtwerke raten würden?** Trinkwasser ist das am besten kontrollierte Lebensmittel. Die

Quellen im Wald werden dagegen nicht überwacht, und das Wasser wird auch nicht aufbereitet. Zudem handelt es sich um oberflächennahes Wasser; hier können Verunreinigungen viel schneller in den Boden gelangen als in die Grundwasserschichten. Die Quellen im Wald können besonders durch mikrobiologische Stoffe belastet sein, etwa durch Fäkalien von Tieren.

**> Haben die Bürger, die sich jetzt mit gekauftem Wasser eindecken, Anspruch auf Entschädigung?** Die Rechtslage und die Zuständigkeiten werden gerade abgeklärt. Dabei müssen Aspekte wie höhere Gewalt und Gefahrenabwehr gegen mögliche Schadensersatzansprüche abgewogen werden. Es ist fraglich, ob der Kauf von Mineralwasser als Schaden einzustufen ist. Auch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe empfiehlt, Vorräte an Trinkwasser anzulegen.

## Am Freitag kehrte wieder Normalität ein

Schadenshöhe nach Trinkwasserwarnung ist jedoch noch unklar

dns/hob. Am Universitätsklinikum ist gestern, einen Tag nach der Wasserkrise, wieder Normalität eingeleitet. Nachdem das am Donnerstag zubereitete Essen entsorgt worden war, mussten die Mitarbeiter der Küche die ganze Nacht durcharbeiten. Auch die Angestellten der Wäscherei schoben Überstunden. Während einige der verschobenen Operationen bereits am Donnerstagabend und gestern nachgeholt wurden, wird es noch einige Tage dauern, bis alles abgearbeitet ist. „Wir haben aber keinen harten Operationsstau“, betont Kliniksprecherin Doris Rübsam-Brodtkorb.

Noch stellen die Abteilungen der Klinik zusammen, welcher wirtschaftliche Schaden entstanden ist. Es werde gerade mit der Rechtsabteilung geklärt, ob die Betriebsausfallversicherung greift. Abseits dieser Ungewissheit ist man im Uniklinikum aber zufrieden, wie der interne Krisenstab mit der Situation umgegangen ist. „Das war kein Probelauf, sondern ein richtiger Ernstfall“, so Rübsam-Brodtkorb. Schließlich war in der gesamten Klinik über Stunden das Wasser abgedreht.

Ein beträchtlicher Schaden ist auch in der Heidelberger Gastronomie entstanden. Derzeit fragt der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) bei seinen Mitgliedern ab, welche Auswirkungen die Trinkwasserwarnung hatte. „Einige kleinere Veranstaltungen mussten abgesagt werden“, berichtet Sandra Betz vom Dehoga. Mindestens zwei Cafés hatten ganz geschlossen, andere später geöffnet. „Am Montag können wir mehr zur Schadenshöhe sagen“, so Betz. Ob die Versicherungen dafür aufkommen, werde noch geklärt.

Ähnlich sieht die Lage beim Studierendenwerk aus. Dessen drei Mensen gehören zu den größten Gastronomiebetrieben der Stadt und wurden am Donnerstag vorsorglich geschlossen. Erst Anfang nächster Woche könne man Aussagen zur Schadenshöhe treffen und dazu, wie viel Essen entsorgt wurde. „Ein Teil konnte konserviert werden“, erklärte Sprecherin Katrin Bansemmer. Außerdem werde das Essen für die Buffets durchgehend nachgekocht, sodass hier keine größeren Verluste entstanden seien.

## Nach Chemieunfall: Polizei zählt zwölf Leichtverletzte

Ursache ist weiterhin unklar – Keine Auswirkung aufs Grundwasser

hö. Eine Woche nach dem Chemieunfall in Wieblingen zählt die Polizei mittlerweile zwölf Leichtverletzte, darunter acht Polizeibeamte. Niemand, so ein Polizeisprecher, musste stationär ins Krankenhaus aufgenommen werden, alle klagten über dieselben Symptome: Übelkeit, Kopfweh und Schleimhautreizungen.

Am frühen Samstag, 2. Februar, war bei Rematec, einem Recyclingunternehmen der Chemischen Werke Kluthe, eine Dampf Wolke ausgetreten, die sich erst nach vier Stunden verzog. Noch ist nicht geklärt, wie es dazu kommen konnte: „Bei uns war das Material völlig unauffällig“, sagte gestern Rematec-Geschäftsführer Wolfgang Weißmann auf RNZ-Nachfrage, „wir analysieren weiter.“ Mittlerweile hat die Abteilung Gewerbe und Umwelt des Polizei-

präsidiums Mannheim die Ermittlungen übernommen, es wurden die Frachtpapiere eines Betriebes, der Rematec die Chemikalien zulieferte, beschlagnahmt. Eine Probe der Flüssigkeit aus dem Rematec-Tank wurde zur weiteren Analyse an das Landeskriminalamt übergeben. Daher ist weiterhin offen, ob der Fehler beim Ausgangsmaterial – die wichtigste Substanz ist das Lösungsmittel Toluol – lag oder bei der Weiterverarbeitung durch Rematec.

Weißmann wies darauf hin, dass keineswegs die gesamten 3000 Liter des Toluol-Gemischs im Tank reagiert hätten, es seien nur „50 bis 60 Liter dampfförmig entwichen, das meiste konnte aufgefangen werden“. Die Anlage wurde am Donnerstag wieder von der Polizei freigegeben, steht aber immer noch still. Sie wird erst gereinigt, dann



In der Chemiefirma Rematec trat am Samstag eine Gaswolke aus. Foto: Alex

## Wo jeder gerne leben und arbeiten möchte

Jury des Deutschen Schulpreises 2019 zu Gast an der Thadden-Schule in Wieblingen – Überall ist der „Thadden-Geist“ spürbar – Schulleiter: „Ich fühle mich beschenkt“

Von Anica Edinger

Ein größeres Kompliment kann man eigentlich nicht bekommen: „Hier wird ein idealisiertes Menschenbild gelebt“, sagte am Donnerstagnachmittag Udo Michallik, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz. Zwei Tage lang hatte er zuvor an der Thadden-Schule in Wieblingen verbracht. Und für Michallik steht fest: „In so einer Umgebung möchte ich gerne leben und arbeiten.“

Michallik ist einer der vier Juroren, die derzeit in ganz Deutschland unterwegs sind und insgesamt 20 Schulen genau unter die Lupe nehmen. Denn diese sind noch im Rennen für den Deutschen Schulpreis 2019, der seit 2006 von der Robert-Bosch- und der Heidehof-Stiftung vergeben wird. Nach der Waldparkschule ist das Thadden schon die zweite Heidelberger Schule, die es unter die Top 20 geschafft hat. Und es besteht Hoffnung, dass es für die Thadden-Schule noch eine Runde weiter geht – und sie zur



Friederike Heidland, Simone Fleischmann, Udo Michallik, Hermann Veith, Mathias Ropohl, Andrea Preußner, Jana-Maria Keine und Schulleiter Martin Döpp (v.l.) berichten über den Besuch der Jury zum Deutschen Schulpreis im „Thadden“. Foto: Rothe

Preisverleihung am 5. Juni in Berlin eingeladen wird. Denn als die Jury nach ihrem Besuch am Donnerstag zur Pressekonferenz lud, wurde deutlich: Alle waren hell-

werden die Andachten am Thadden häufig von den Schülern ganz allein gestaltet und auch abgehalten. Für Fleischmann der Beleg dafür, dass am Thadden ein ganz be-

sonderer Geist wehe. Und den haben am Mittwoch und Donnerstag alle vier Juroren zu spüren bekommen.

„Sehr erstaunlich“ fand das auch Juror Hermann Veith, Professor für Pädagogik und Sozialisationsforschung am Institut für Erziehungswissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen. Es sei zu spüren gewesen, wie man sich an „dieser Schule wechselseitig vertraut“, so Veith. Gemeinschaft werde groß geschrieben am Thadden – in jeglicher Hinsicht. Das sei eine Idee von Persönlichkeitsbildung, von der letztlich die ganze Gesellschaft profitiere. Und genau darum gehe es letztlich an Schulen, wie Fleischmann meinte: „Nicht nur bilden, sondern auch erziehen.“

Es waren Aussagen wie diese, die Schulleiter Martin Döpp ganz glücklich stimmten. „Ich fühle mich beschenkt“, meinte Döpp, „und wiedererkannt.“ Denn am Thadden werde Schule gelebt – und das hätten die Juroren offensichtlich erkannt.

von einem unabhängigen Experten untersucht, der dann die Betriebsgenehmigung erteilt. „Das Wichtigste ist für uns, dass so etwas nie wieder passiert“, so Weißmann, „wir werden alles unternehmen, um die Sicherheitsmechanismen zu verbessern.“

Zugleich betonte Weißmann, dass der Unfall in seiner Firma nichts mit der Trinkwasserfärbung vom Donnerstag zu tun hat: „Das zu behaupten, ist völliger Kollateralschaden.“ Erstens sei Toluol am Samstag nicht ins Erdreich gelangt, sei nicht wasserlöslich, führe zu keinen Verfärbungen und zersetze sich in der Luft: „Ich wüsste nicht, wie die Substanz einer Dampf Wolke mehrere hundert Meter tief in den Boden versickert sein könnte.“

ANZEIGE

**Hotel Karpfen**  
Wiedereröffnung nach Umbau  
Nach 6-wöchigem Umbau freuen wir uns sehr, Sie wieder in unserem Restaurant begrüßen zu dürfen. Auch dieses Jahr hat sich die Mühe wieder gelohnt, unser Foyer erstrahlt in neuem Glanz.  
Ihr Karpfenteam  
69412 Eberbach/Neckar - Tel. 06271/80660-0  
www.hotel-karpfen.com - kontakt@hotel-karpfen.com